

Moderne Kunst im barocken Schloss

Von Antje Merke

Ein Schloss, 365 Fenster, herrliche Räumlichkeiten und keine Zentralheizung. Galerist und art-Karlsruhe-Gründer Ewald Schrade zeigt im ländlich geprägten Mochental seit 40 Jahren Kunst. Zum Jubiläum Werke des Expressionisten Erich Heckel.

MOCHENTAL – So kurz vor einem großen Ereignis haben die wichtigen Leute in der Regel keine Zeit. Das gibt es bei Ewald Schrade nicht. Er ist immer zu erreichen – und immer im Einsatz für die Kunst. „Das ist ja mein Leben.“ Schließlich betreibt er im Schloss Mochental bei Ehingen eine Galerie mit barocken Ausmaßen: 2800 Quadratmeter Ausstellungsfläche inklusive Festsaal und Kapelle. Der umtriebige Kunstkenner und stolze Schwabe zählt zu den wichtigsten deutschen Galeristen. Er denkt ständig an Kunst und Arbeit, bewertet Altes und plant Neues. Nichts kann ihn bremsen, und das war schon immer so.

40 Jahre ist es jetzt her, als Ewald Schrade auf einer Fahrt von Reutlingen zu seiner kleinen Galerie in Kißlegg auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten an Schloss Mochental vorbeifuhr. „Ich habe es in der Januarsonne auf dem Hügel stehen sehen und sofort gewusst: Das ist es“, erinnert sich der 83-Jährige.

Das um 1730 erbaute dreiflügelige Schloss gehörte früher zu Kloster Zwiefalten. Dessen Äbte nutzten das malerisch gelegene Anwesen mitten in der Natur als Sommersitz. Als der Kunsthändler das Gebäude für sich entdeckte, stand es bereits seit zehn Jahren leer und war in einem miserablen Zustand. Das Land Baden-Württemberg, dem das Anwesen gehört, konnte nämlich keinen Mieter finden - bis Ewald Schrade kam. Viele haben ihn



Ewald Schrade betreibt im Schloss Mochental bei Ehingen eine Kunstgalerie, die weit über die Region hinaus bekannt ist.

FOTO: GEORG KLIEBHAN

für verrückt erklärt, eine Galerie in dieser Dimension auf dem Lande zu etablieren, weit weg von den Metropolen wie Stuttgart. „Was willst du hier im Buchenwald? Da kommt doch kein Mensch her!“, soll der Künstler Georg Meistermann damals zu ihm gesagt haben. Aber der gebürtige Reutlinger ließ sich nicht beirren: „Um so ein Projekt zu machen, muss man schon ein bisschen den Verstand ausschalten, doch ich habe nie daran gezweifelt, dass es

gelingen wird.“

Denn: „Für gute Kunst nehmen Menschen auch weite Wege in Kauf“, sagt Schrade beim Kaffee in Mochental, und fegt mit der linken, seiner einzigen Hand durch die Luft. Er kann sich noch genau an den 25. Mai 1985 erinnern. „Es war eine riesige Eröffnung.“ Natürlich musste der Galerist in die Renovierung der Räumlichkeiten sehr viel Geld investieren, auch seine ehemalige Frau Dorothea Schrade inklusive der Kinder

haben bei den Arbeiten mit angepackt. Und immer wieder mal war es „ein Ringen um die Existenz“, aber seine Leidenschaft für die Kunst, die „keine Religion, keine Parteien, keine Grenzen kennt“, war stets da und treibt ihn nach wie vor an.

Sein Erfolgsrezept? „Qualität und Kontinuität“, meint Ewald Schrade lapidar. Bereits für die zweite Ausstellung in Mochental konnte er den damals aufstrebenden Künstler Günther Uecker ge-

winnen. Noch heute hängt im Schloss ein Plakat, auf dem Uecker im stuckverzierten Hubertussaal seine Sandspirale mit dem Besen formt.

Auf der Ausstellungs- und Verkaufsliste des Galeristen stehen moderne Klassiker wie Willi Baumeister oder Otto Dix und erfolgreiche Gegenwartskünstler wie der Maler Christopher Lehm-pfuhl, die Papiercollage-Ex-pertin Marion Eichmann oder der Bildhauer Willi Si-ber. Im Schloss Mochental ist

Platz für die Bronzeriesen des Bildhauers Dietrich Klinge und die verspielten Kreaturen des Zeichners Raymond Waydelich, den wilden Spuk des Malers Walter Stöhrer und die ironischen Auflagen-objekte des Konzeptkünstlers Ottmar Hörl. In der Regel laufen drei Ausstellungen in Mo-chental parallel, gelegentlich gibt es auch Thementausstellungen, die schon fast musealen Charakter haben. Dass Ewald Schrade nebenbei auch noch die Kunstmesse art

Karlsruhe gegründet und jahrelang geleitet hat, ist kaum zu glauben.

Längst ist die Galerie Schloss Mochental eine Institution. 365 Fenster zeigen Bilder nach draußen in die wunderbare Landschaft, das macht in Wechselbeziehung mit der Kunst diesen Ort so einmalig. Gerade in Verbindung mit den herrlichen, barocken Räumlichkeiten, dem imposanten Treppenhaus sowie dem Café mit gemütlicher Terrasse wird daraus ein Gesamterlebnis. Das Schloss lockt deshalb nicht nur Kunstsammler an, sondern auch ganz normale Leute, die einen Ausflug zur Kunst machen wollen.

Der barocke Bau hat aber auch so seine Tücken. Die größte Herausforderung in den 40 Jahren waren/sind die kalten Winter. Schließlich wird Mochental geheizt wie in alten Zeiten. „Das Schloss mit den einzelnen Holzöfen so zu temperieren, dass die Gäste nicht zu sehr frieren und die Kunst keinen Schaden nimmt, ist jedes Jahr ein logistisches Abenteuer.“ Und wenn das Wetter wochenlang trübe ist, schlägt das auch dem Galeristen irgendwann aufs Gemüt.

Doch Ewald Schrade bläst nie lange Trübsal. Er schaut lieber nach vorn, freut sich auf die nächste Ausstellung. Diesmal auf die große Jubiläumsschau mit Bildern des Expressionisten Erich Heckel aus fünf Jahrzehnten (1913-1963). Sie wird am Sonntag, 25. Mai, um 11 Uhr mit Tam-tam eröffnet. Bis 17. August werden Holzschnitte, Aquarelle und Malereien des sächsischen Malers und „Brücke“-Mitbegründers im ersten Stock des Schlosses gezeigt. Parallel dazu gibt es in der Nikolauskapelle Gisela Krohns Bilder von Wäldern und Alleen zu sehen und im Hubertussaal geometrisch-abstrakte Skulpturen von Otto Herbert Hajek.